

Nachhaltigkeits-Bericht der Pensionskasse Degussa VVaG (PKD) 2024

Als von der BaFin beaufsichtigte Einrichtung der betrieblichen Altersversorgung hat die PKD ab dem 10. März 2021 gemäß Art. 20 Abs. 2 der Offenlegungs-Verordnung gegenüber ihren Versicherten offenzulegen, wie sie mit Nachhaltigkeitsrisiken und nachteiligen Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren in ihrer Geschäftstätigkeit umgeht.

Nachhaltigkeitsrisiken bestehen insbesondere dann, wenn sich Ereignisse im Bereich Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung negativ auf den Wert der Kapitalanlage der PKD auswirken können.

Das Geschäftsmodell der PKD zielt auf die Gewährung von laufenden Leistungen der betrieblichen Altersversorgung ab und ist deshalb grundsätzlich auf Langfristigkeit ausgelegt. Die einzelnen Tarife müssen so ausgestaltet werden, dass die jeweiligen Zinsgarantien über Jahrzehnte hinweg erwirtschaftet werden können. Der Faktor „Soziales“ steht daher bei einer Einrichtung der betrieblichen Altersversorgung, wie es die PKD ist, an erster Stelle. Gleichzeitig müssen Herausforderungen wie das die deutliche Veränderung des Zinsumfeldes seit 2022 und die steigende Lebenserwartung der Versicherten bewältigt werden.

Insofern steht für uns die wirtschaftliche Sicht mit umfassender Risikoanalyse und Risikodiversifikation im Vordergrund.

Investmentprozess

Umweltaspekte, soziale Standards und Unternehmensführung (kurz ESG-Aspekte; englisch: environmental, social and Governance) werden dementsprechend im Investmentprozess der PKD als eine Risikodimension neben weiteren Risikofaktoren beachtet.

Um den Interessen aller Versicherten dauerhaft gerecht zu werden, führt die Pensionskasse regelmäßige Mehrjahresplanungen mittels stochastischen Simulationsmethoden durch und leitet daraus die für die Zielerreichung bestmögliche Zusammensetzung der Kapitalanlagen ab (ALM-Prozess). Zugleich können Risiken für die Zielerreichungsgrade wichtiger Steuerungsgrößen daraus frühzeitig abgeleitet werden.

Die PKD hat in der Vergangenheit frühzeitig damit begonnen, ihre Anlage stark auf alternative Anlageformen (Immobilien und Infrastruktur) auszuweiten. Damit konnte die Niedrigzinsumfeld-Phase gut überbrückt werden und weiter attraktive Renditen erwirtschaftet werden. Gerade in diesen Assetklassen spielen auch Nachhaltigkeitsaspekte ökonomisch eine wichtige Rolle.

Bei Immobilien kommt es darauf an, mit verlässlichen und reputationsmäßig einwandfreien Geschäftspartnern zu arbeiten. Die Verwendung schadstoffhaltiger Baustoffe, Altlasten und Gebäude, die nicht der aktuellen Energieeffizienz-Zertifizierung entsprechen, schlagen sich negativ in der Wertigkeit der Anlage nieder. Gleiches gilt langfristig auch für eine sozial bedenkliche Vermietungspraxis. Auch die Anfälligkeit von Objekten in bestimmten Lagen gegenüber Überschwemmungen und anderen Umweltrisiken ist ein wichtiges Kriterium.

Bei Infrastrukturinvestments wird darauf geachtet, dass möglichst eine Implementierung vorhandener ESG-Standards im Investmentprozess der Mandate gegeben ist. Zugleich investiert die Kasse auch unmittelbar in nachhaltige Infrastrukturanlagen (erneuerbare Energien).

Im Rahmen einer internen Neu-Produktprüfung erfolgt die Analyse von ESG-Risiken vor jedem geplanten Kauf eines Produktes auf der Ebene des Managers und des Produktes wie folgt:

Auf Ebene des Managers wird darauf geachtet, dass dieser grundsätzlich die UN-PRI Mitgliedschaft besitzt. Damit ist zu erwarten, dass die von den Vereinten Nationen definierten Nachhaltigkeitsstandards beachtet und befolgt werden und aktiv deren Verbreitung durch den Manager des Mandates unterstützt wird.

Bei der Produktanalyse wird zugleich geprüft, ob Nachhaltigkeitsaspekte wirtschaftlich plausibel im Investmentprozess des jeweiligen Produktes umgesetzt werden und ob es ESG- Kontroversen gibt. Bei der Selektion von Unternehmen im Aktien- und Rentenbereich ist es beispielsweise für die PKD essenziell, dass diese Anlagen auch noch in vielen Jahren werthaltig sind. Dies setzt voraus, dass die Emittenten nicht betrügerisch oder korrupt agieren und das Geschäftsmodell auch in langer Sicht noch funktioniert. Auch Geschäftsmodelle mit einer kurzfristig orientierten Gewinnmaximierung zu Lasten langfristiger Kriterien fallen heraus.

Vor dem Erwerb direkt gehaltener Anlagen erfolgt für jeden Emittenten auch eine ESG-Einzelanalyse mit eigenem Scoring. Ein externer Berater, der sich intensiv mit Geschäfts- und Bonitätsrisiken von Emittenten beschäftigt, unterstützt die PKD bei der Analyse. Es wird daneben jährlich in Zusammenarbeit mit diesem Berater eine Positivliste erarbeitet, die die für ein Investment zulässigen Emittenten aus dem öffentlichen Bereich und Bankenbereich festlegt und somit den Rahmen für Anlagen in der Direktanlage setzt. Das dient der langfristigen Bedienbarkeit und erhöht die Wahrscheinlichkeit der Rückzahlung diese Teilbestandes.

Neue Spezialfonds- Mandate in den liquiden Anlageklassen werden von der PKD mit Anlagerichtlinien-Vorgaben versehen, in denen gezielt ESG- Mindeststandards für die Umsetzung der Anlagestrategie vorgegeben oder beeinflusst werden können.

Über ein eigenes ESG-Konzept setzt die PKD den Rahmen für die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in der gesamten Anlagepalette. Dieses umfasst spezifische Risikofaktoren, die für die Beurteilung in den verschiedenen Assetklassen genutzt werden. Einige davon wurden in den vorhergehenden Absätzen bereits erwähnt.

Zusammenfassend gilt für die PKD:

Nachhaltigkeit ist ein Faktor im Investmentprozess der PKD, der im Rahmen der ganzheitlichen Risikoanalyse betrachtet wird.

Transparenz über den Anlagebestand

Die PKD überwacht regelmäßig die wesentlichen Rating Scores/ESG Parameter des Portfolios und kann so die besten und schlechtesten Portfoliobestandteile aus Nachhaltigkeitssicht identifizieren und diese daraufhin genauer analysieren. Bei den liquiden Anlageklassen wird dazu einheitlich auf die MSCI-ESG Ratingmethodologie zurückgegriffen.

Bei den alternativen Investments ist die Datentransparenz weiterhin nur mit hohem Aufwand und nur sehr granular und uneinheitlich herzustellen. Die PKD fordert die Manager in regelmäßigen Abständen auf, ESG-Berichte oder sonstige relevante Informationen (z.B. Aussagen zur Energieeffizienz) zu liefern, sofern dies nicht per se erfolgt. Es gibt hier keinen einheitlichen Berichtsstandard, so dass verschiedene Angaben wie GRESB-Berichte, eigene ESG-Berichte, ESG-Zertifizierungen oder CRREM-Analysen von den Managern geliefert werden. Diese Angaben werden dann intern vom Risikocontrolling der PKD analysiert und weiterverarbeitet.

Die PKD weist insgesamt nach der MSCI ESG Ratingmethodologie ein ESG-Rating von A im Bereich der von MSCI- Ratings abgedeckten liquiden Fondsanlagen auf. Im Bereich der direkt gehaltenen

Bestände liegt das Rating bei BBB. Im Portfolio der alternativen Assets sind keine Bestände enthalten, die unseren ESG-Anforderungen nicht gerecht werden.

Risiko negativer Nachhaltigkeitseffekte

Die Nichtbeachtung von Nachhaltigkeitsaspekten bietet ein hohes Schadenspotenzial: Dadurch könnte die Erreichbarkeit der Geschäftsziele und die Einhaltung der Risikostrategie gefährdet werden. Konkret könnten folgende Schäden durch nicht nachhaltiges Handeln entstehen:

- Anlage in sogenannte „stranded Assets“, also in Anlagen, deren Geschäftsmodell mittelfristig nicht mehr relevant und somit nicht mehr werthaltig ist (z.B. Kohleverstromung in Deutschland)
- Anlage in Länder und Emittenten mit schlechten Sozial- und Umweltstandards, was ggfs. auch negativ auf die Reputation der PKD zurückfallen könnte
- Anlage in Immobilien mit geringer Energieeffizienz, was zu einem späteren Verkaufszeitpunkt zu hohen Wertabschlägen führt und dadurch die Substanz schwächt.

Die PKD prüft aktuell noch keine nachteiligen Nachhaltigkeitsauswirkungen im Sinne des Art. 4 der Offenlegungsverordnung.

Die zum Risikomanagement genutzten Instrumentarien werden jährlich hinterfragt und im Rahmen einer Risikoinventur bei Bedarf überarbeitet. Die Wahrscheinlichkeit verlustbringender Anlageentscheidungen soll durch die Einbeziehung von ESG-Faktoren im Investmentprozess reduziert werden.

Transparente Vergütungspolitik

Die Pensionskasse Degussa beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter, sondern bedient sich der Strukturen und Mitarbeiter des Evonik-Konzerns, so dass deren generelle Vergütungsprinzipien zur Geltung kommen. Die Vergütung setzt sich in der Regel aus fixen und variablen Bestandteilen zusammen. Im Rahmen der Vergütung ist die Berücksichtigung oder die potenzielle Vermeidung von Nachhaltigkeitsrisiken nicht relevant, sodass keine nachhaltigkeitsbezogenen Fehlanreize aus den Vergütungsstrukturen entstehen können.

Das gilt auch für Vergütungsstrukturen von drittmandatierten Managern, die für die Pensionskasse Dienstleistungen erbringen.

FAZIT

Zusammenfassend sei daher gesagt, dass die PKD das Thema Nachhaltigkeit aktiv für eine optimierte Anlagepolitik nutzt und die Chancen daraus aktiv wahrnimmt. Potenzielle Risiken aus der Nichtbeachtung von Nachhaltigkeit versucht die PKD konsequent zu minimieren.

Die Anforderungen an den Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken werden durch die europäische und deutsche aufsichtsrechtliche Regulierung bestimmt. Hier ist in der näheren Zukunft mit weiteren konkreten Vorgaben zu rechnen, die von der PKD dann entsprechend umgesetzt werden. Dementsprechend wird dieser Bericht auch im Rahmen der Vorgaben aktuell gehalten.